

wählernen Technik und seiner unvergleichlichen Virtuosität — eine ganze Welt hat ihn verehrt! Seine vier Klavierkonzerte erfordern letzte spielschnische Brillanz, aber an Wert und Wirkung werden sie überflüssig durch die Rhapsodie, op. 43, über ein Thema von Paganini. Was Wunder, daß hier der Virtuos dem Virtuosen imponiert. Noch mehr ist Bachmannow von der Musikalität des Themas angetan gewesen, das Paganini selber in der 24. Caprice seines Opus 1 variiert hat. Bachmannow überbietet Paganini's elf Variationen, indem er nach einer kurzen Introduction (= Einführung) das Thema mit vierundzwanzig Variationen bringt, eine pianistisch glanzvoller als die andere.

HANS-WOLFGANG SACHSE verwandelt in seinen Orchestervariationen, op. 17, ein Badthema von Claude Debussy. Das Thema ist dem ersten Heft Préludes „Les collines d'Anacapri“ (Die Hügel von Anacapri für Klavier Debussys entnommen. Hans-Wolfgang Sachse wandelt das lyrische Badthema in sieben gegensätzlichen Variationen in verschwindendsten Farben, in rhythmischen und dynamischen Kontrasten unter Verwendung aller Mittel einer kunstvollen Satztechnik wirkungsvoll ab. „Das immer irgendwo überschattete, schwebel als Lichter meereside Klangbild des Franzosen wird oft zu einer farbensprägnanten Drossenigkeit aufgelöst. Tümelnde Momente wechseln mit breiten ausströmender Lyrik, und somit geht die Vitalität des Franzosen mit dem Schaffensgeist des deutschen Genialen, das der Raschen Variationskunst nachkommt, eine glückliche Verbindung ein.“ Das Werk wird durch eine frei gestaltete, zur Schlichtheit des Themas zurückkehrende Fuge sinnvoll beschlossen. Hans-Wolfgang Sachse, geboren 1899 in Dresden, lebt als freischaffender Künstler in Plauen i. V. Er studierte in Leipzig an der Universität und am Konservatorium und war Kompositionsschüler von Paul Graener. Sein Schaffen umfaßt Kammermusik-, Chor- und Orchesterverke sowie eine weitere Oper „Die Nacht der Schelme“.

CLAUDE DEBUSSY tröstet das Programm meistens mit seinem Orchesterwerk „La mer“ (Das Meer). Debussy — (1862 bis 1918) — studierte am Conservatoire in Paris, erhält den Rompreis, mit dem er (ungern!) fast 3 Jahre in Italien lebte. Wieder in Paris, entwickelt er sich von französischen Klassizismus eines César Franck, eines Charles Gounod, eines Jules Massenet (sowie unter dem nicht eingestandenem Einfluß von Richard Wagner!) zum größten französischen Impressionisten. Die Begrannung mit der Kunst von Modest Mussorgsky und der fernöstlichen Kunst wurde für Debussy richtunggebend. Mit der sinfonischen Dichtung „Prélude à l'Après-midi d'un faune“ (Der Nachmittag eines Fauns) steht sein Kolorismus, der sich aus zahllosen Farbenbeschreibungen zusammensetzt, grundlegend da, denn sich die Nocturnes, La mer, Rondes de Printemps, über ein sinfonischen Werken anschließen. „Er war der unvergleichliche Meister des Geheimnisvollen, des Verschwiegenden, des Unwägbareren — ihm gelang die Übertragung von Eindrücken, deren Mitteilung vor ihm wohl keiner so getroffen hat!“ (H. Prantkes) Seine neuen technischen Mittel sind vor allem die Ganztonleiter, der weit über Liszt hinaus bevorzogene übermäßige Dreiklang, die mikrotonale Vermischung der melodischen Linie durch Quarten- oder Quartparallelen. „La mer“ schildert im ersten Satz „De l'aube à midi sur la mer“ (Von der Morgenröte bis zum Mittag auf dem Meer) (in überaus raffinierten Orchesterfärbungen, der zweite Satz „Jeu de vagues“ das Spiel der Wellen, der dritte Satz „Dialogue du vent et de la mer“ den Dialog zwischen dem Wind und dem Meer. Prof. Dr. Hans Altmeyer

LIEBE DATUM: R. Strauß, Richard Strauss, Berlin 1912; Ernst Krauss, Richard Strauss, Berlin 1912; Karl Linn, Die Musik in Halle und in der Sorbonne, Berlin 1918; R. J. Moore, Musikleben, Hamburg 1925.

VORANKÜNDIGUNG

Nächste Konzerte in Ansoht A

14. und 15. Mai 1960, jeweils 19.30 Uhr

4. Kammermusikabend, Ansoht C

am 17. Mai 1960, 19.30 Uhr

Aufführende: Kammermusikvereinigung der Dresdner Philharmonie

Natalie Koep (London), Klavier, Hans Otto, Cembalo

mit Werken von J. Ph. Rameau, C. v. Dönnersdorf, Ludwig von Beethoven

und F. Schubert

Karten zum Preise von 1,50 DM bis 4,— DM in den bekannten Verkaufsstellen

ab 4. Mai 1960 und an der Abendkasse.

Auf Vorschlag des Besucherrates bitten wir, folgenden Hinweis zu beachten: Geben Sie Ihr nichtgenutztes Anrecht an Ihre Freunde oder Bekannten weiter. Melden Sie uns telefonisch oder schriftlich Ihre Platznummer(n) (ohne finanzielle Gewähr), so daß wir weiter darüber verfügen können, an unsere Anschrift: Dresdner Philharmonie, Dresden A 1, Lingerplatz 1, Ruf 4 15 80. Wir wollen dadurch vermeiden, daß in unseren Konzerten Plätze frei bleiben, für die sich Konzertbesucher an der Abendkasse interessieren.

001 84 33-24 480 1-4. 11 6 0016/74



Dresdner
Philharmonie

6. ZYKLUS-KONZERT

„Musik von großen Meistern — um große Meister“